

Schliobach

# Amtsblatt

## für die Erzdiözese Freiburg

Stück 10

Freiburg i. Br., 17. Juni

1946

Radiobotschaft des Hl. Vaters Pius XII. vom 4. April 1946 über die Welternährungslage. — Caritas-Sammlung 1946. — Patrozinium des Päpstlichen Werkes für Priesterberufe. — Aufnahme in die Erzbischöflichen Gymnasialkonvikte für das Schuljahr 1946/47. — Allgemeine Kirchenkollekten. — Bezug des Amtsblattes. — Citatio per edictum. — Ernennungen. — Verzicht. — Publicatio beneficiorum conferendorum. — Verfehlungen. — Sterbefälle.

### Radiobotschaft des Hl. Vaters Pius XII. vom 4. April 1946 über die Welternährungslage

In tiefer Beklemmung und Herzensangst richten Wir heute mit dieser Unserer Botschaft einen Aufruf an das Weltgewissen, an den Verantwortungssinn der leitenden Männer in Politik und Volkswirtschaft, an das menschliche Verständnis und die gegenseitige Hochherzigkeit der Völker:

An alle, die Augen haben, zu sehen, und Ohren, zu hören.

An alle, die fähig sind, sich über gegensätzliche Auffassungen emporzuheben, der Kriegsverbitterung Schweigen zu gebieten, und die sich Geist und Herz noch offen bewahrt haben für die heilige Stimme der menschlichen Brüderlichkeit.

Und in besonderer Weise an alle jene, die, eins mit Uns im christlichen Glauben und genährt von der Lehre und dem Beseß Christi, im Mahnruf an ihren Brudersinn den Prüfstein der tiefechten Gottesliebe zu sehen wissen.

Raum heraus aus dem Blutstrom, den sie während der Kriegsjahre durchschritten hat, steigt die arme Menschheit auf der Suche nach dem Frieden einen immer rauheren, immer engeren, durch Gestrüpp immer unwegsameren Pfad hinan. Bei jedem Schritt erheben sich neue Hemmungen und Hindernisse, deren Schwere im ersten Rausch des mühsam errungenen Sieges nur ganz wenige vermuteten.

Während die Staatsmänner sich in ihren oft schwierigen Beratungen abmühen, die ersten Fundamente des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus zu legen und unvermeidliche Gegensätze von Auffassungen und Interessen zu beseitigen oder wenigstens zu mildern, erhebt sich hinter ihrem Rücken das drohende Gespenst des Hungers.

Gestützt auf ihre Statistiken sehen die Sachverständigen, mit dem allmählichen Anschwellen der Zahlenreihen unter ihren Augen, immer zwingender die bittere Gewisheit: Auf wenigstens einem Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde lastet der dunkle Schatten des Hungers, durch riesige Gebiete hindurch droht er ganze Massen zu erfassen, vor deren Zahl (wenn nicht bald Hilfe gebracht wird) jene anderen schon so eindrucksvollen, der an allen Fronten des letzten Krieges getroffenen Kämpfer und Nichtkämpfer verblaffen könnte.

Verschiedene nicht vorhergesehene und nicht vorauschaubare Umstände haben beigetragen, die schon gewaltigen Ernährungsschwierigkeiten zu vermehren: In Osteuropa ungenügende Bestellung der Felder infolge der Kriegsergebnisse und der nachfolgenden Zwangsverschickung eines großen Teiles der ansässigen Bevölkerung; schlechte

Getreideernte in Südeuropa und den angrenzenden Gebieten; spärliche Ernte, besonders Reisernte, in Ost- und Südostasien, Trockenheit in Südafrika.

Die Folgen zeigen sich mit greifbarer Klarheit: Ein gesteigertes und unumgängliches Bedürfnis von Einfuhr für Europa in diesen Monaten bis zur nächsten Ernte, die gebieterische Notwendigkeit der Hilfe für die Bevölkerungen der anderen genannten Länderstriche, die in normalen Zeiten sich selbst genügten.

Zweifelsohne bringen weite Gebiete viel mehr hervor, als ihre eigenen Bevölkerungen bedürfen. Aber um zu schweigen von jenen, die leider in den Weltbrand hineingezogen worden sind und die Kriegs- und Nachkriegsverwüstungen erlitten haben: bedeutende, schon aufgehäuften Mengen sind während des Krieges der menschlichen Ernährung entzogen und als Tierfutter verbraucht oder in chemisch-industriellen Prozessen verwendet worden. Auf jeden Fall kann auch mit den noch vorhandenen Beständen der Anschluß an die nächste Ernte nur sehr knapp gefunden werden und nur unter Anwendung aller erdenklichen Mittel. Auch so werden die Reserven bis zu Beginn der Ernte auf ein Mindestmaß zusammenschrumpfen. Die schwierige Ernährungslage wird daher auch dann noch nicht endgültig beseitigt sein, sondern wird — was Gott verhüten möge — bis zur nächstfolgenden Ernte weiterbestehen. Es sind also 16 volle Monate, während derer die Bitte, die wir auch in guten Zeiten tagtäglich zum himmlischen Vater emporschicken, immer inbrünstiger und flehender werden muß: Unser tägliches Brot gib uns heute!

Wir zweifeln nicht, daß die Völker, die eine so große Organisationskraft und einen so heldenhaften Opfergeist zur Erreichung ihrer Kriegsziele an den Tag gelegt haben, nunmehr, wo es gilt, Millionen von Menschen dem Tode zu entreißen, Beweise gleicher Eigenschaften geben werden.

Es handelt sich darum, die noch vorhandenen Borräte freizugeben und dann neue zu schaffen; die Vergeudung von Lebensmitteln oder ihre nicht notwendige Verwendung zu anderen unmittelbaren Zwecken als dem der menschlichen Ernährung zu verhindern, sinnlose und nicht zu rechtfertigende Arbeitseinstellung zu vermeiden, für diesen Zweck die geeigneten Transportmittel zur Verfügung zu stellen, die entsprechenden Finanzmaßnahmen zu treffen, alle Möglichkeiten zur Aussaat zu planen und zu nutzen; das alles sind Dinge, die Organisationsgeschick und Opfergeist erfordern.

Indes, wenn die Organisation, so geist- und machtvoll sie auch wäre, sich darauf beschränkte, reine Verwaltungspolitik zu sein, wenn der Opfergeist, mag er auch heldenhaft sein, sich nicht an einem höheren Ideal als dem ein-

facher militärischer oder nationaler Disziplin entzündete, dann wäre das recht wenig. Das Menschengeschlecht ist vom Hunger bedroht. Und der Hunger ist an sich schon Ursache unberechenbarer Störungen, inmitten deren der erst keimhaft vorhandene zukünftige Friede Gefahr liefe, erstickt zu werden, noch ehe er geboren ist. Und doch, des Friedens bedarf ein jedes Volk der Erde so sehr!

Angeichts dieser gemeinsamen Gefahr ist kein Platz mehr für Rache- oder Vergeltungsgedanken, für Macht- oder Herrschaftsansprüche, auch nicht für ein Absonderungsverlangen oder Siegerprivileg. Das wurde in Nordamerika sehr wohl begriffen. In dieser großen Weltoffensive gegen den Hunger haben sich die Vereinigten Staaten hochherzig an die Spitze der Bewegung gestellt; sie haben ihre riesige Erzeugungskraft in den Dienst dieser hehren Sache gestellt, sie haben ihre Anstrengungen verdoppelt, um den Überschuss an Ausfuhrlebensmitteln zu vermehren. Wir wissen, daß auch Kanada in seiner traditionellen Freigebigkeit den gleichen Weg beschreitet. Während Großbritannien seinerseits in seiner Metropole in sorgender Voraussicht eine internationale Konferenz zur Lebensmittelversorgung einberufen hat, behält es Einschränkungen der Kriegszeit in der Benützung vieler Verbrauchsgüter weiterhin bei. Das ist gewiß: auch eine kleine, kaum spürbare Einschränkung der besser versorgten Länder würde Lebensmittelersparnisse ermöglichen, die anderen vom Mangel härter betroffenen Ländern eine merkliche Erleichterung ihrer dringlicheren Bedürfnisse bringen. Daher richtet sich Unser Blick voll Vertrauen auf die Staaten Lateinamerikas. Schon in der Vergangenheit hat der Edelsinn ihrer Bürger, Unserer geliebten Söhne und Töchter, es verstanden, allen Hilferufen der Caritas, allen großen Anliegen der Menschheit gegenüber in freigebiger Bereitschaft sich kundzutun. In unseren Tagen hat ihnen die göttliche Vorsehung ein großartiges Werk anvertraut: die Auspenden seiner Gaben zu sein; ein Werk ähnlich jenem, das der Patriarch Josef innehatte in den Notjahren, als er der Verwaltung der Kornkammern Ägyptens vorstand. Als wahre Kornkammern der Welt haben Argentinien und Brasilien am Vorabend der gegenwärtigen Unglückszeit erfahren, wie ihre riesigen Ländereien der Planung und den Methoden ihrer Feldbestellung mit ihrer Fruchtbarkeit entsprachen, die jene der Vorkriegszeit noch übertraf. Sie sind daher in der glücklichen Lage, in weitem Ausmaß das erschütterte Gleichgewicht durch Hilfeleistung an die notleidenden Brüder wiederherzustellen.

Möge allenthalben die Überzeugung durchdringen, daß die gegenwärtige Hungerbedrohung eine gemeinsame Gefahr darstellt, die alle Völker in geeinter brüderlicher Gemeinschaft zusammenschließen muß, die alle Unterschiede, alle Gegensätze, alle Sonderinteressen hinter sich läßt. Was hat es für einen Wert, im gegenwärtigen Augenblick, zu wissen, wo die Verantwortung lag, welches der Anteil des einzelnen am Unrecht oder an der verhängnisvollen Nachlässigkeit war? Was jetzt brennend erheischt wird, ist sofortige, hinreichende Hilfe, wo immer die Not drängt.

Heute ist es mehr denn je daran, den Worten des Heilandes Gehör zu schenken: „Sooft ihr einem der geringsten meiner Brüder etwas getan habt, habt ihr es mir getan“ (Matth. 25, 40); aber auch die bittere Verwerfung zu vernehmen, die Er an jeden richtet, der aus Selbstsucht oder auch nur aus Gleichgültigkeit dem Nächsten in seiner offenkundigen Not nicht zu Hilfe eilt. Praktisch bedeuten diese Mahnungen eine schwere Verantwortung vor Gott für alle, die durch ihre besondere Befähigung und

Lage berufen sind, in leitender oder ausführender Stellung, amtlich oder privat jene Gefahr zu beseitigen; eine schwere Verantwortung vor Gott für alle, die mit Umsicht, Fleiß, weiser Sparsamkeit, in der Erzeugung, durch Transport, bei der Verteilung der Lebensmittel die Not vieler erleichtern könnten; eine noch schwerere Verantwortung vor Gott für jene, deren grausame Selbstsucht durch Anhäufen und Verbergen der Vorräte oder auf irgendeine andere Weise bössartig die Not des Nächsten, der einzelnen oder der Völker ausnützt zu eigenem persönlichem Vorteil und vielleicht auch, um sich durch gesetzwidrige Spekulation oder durch gemeinsten Handel zu bereichern.

Es wäre jedoch verhängnisvoll zu glauben, die Krise könne überwunden werden, wenn nicht Ruhe und öffentliche Ordnung herrschen. Es ist notwendig, daß alle die Ruhe bewahren. Die Geschichte zeigt uns allzu oft die unheilvollen Wirkungen der Illusion, die die hungernden Massen zu Aufruhr und Plünderung treibt. Das wäre das gleiche, wie wenn man Felder bebauen wollte, indem man Feuerfunken auf die trostlosen Stoppel säte. Wehe denen, die den Brand entfachten durch Aufhezkung zu nutzlosen Revolten. Wehe denen, die ihn durch ärgerniserregenden Luxus und Vergeudung schüren!

Die Vergeudung! Familienväter und Familienmütter, sorgt dafür, daß eure Kinder besser verstehen, was Weibvolles das Brot ist, und die Erde, die es uns gibt. Unsere Zeit hatte das zu sehr vergessen; von einer ehrfamen Lebens-einfachheit ist sie unmerklich abgeglitten in die Suche der Befriedigung ungesunder Freuden und erkünstelter Bedürfnisse; nun hat der Herr die Gabe seines Brotes seltener werden lassen und durch diese harte Schule sie auf den rechten Weg zurückrufen wollen. Möge diese Lehre, gutwillig aufgenommen, zum Aufbau einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Ordnung dienen!

Während des Krieges ist der Tod der Kampffront entlang auf- und abgegangen, er ist eingedrungen, tief hinein in die Länder und hat unzählige Opfer unter den Kämpfenden und der Bevölkerung zu Boden geworfen. Es ist Zeit, daß wir ihm den Weg versperren, jetzt, da wir ihn kommen sehen, eine unvergleichlich umfangreichere Vernichtung als jene durch Waffen und Feuer ins Werk zu setzen. Lassen wir es nicht zu, daß er auf Millionen von Gräbern unschuldiger Kinder die tragisch anklagenden Worte einmeißle: „Die Kleinen flehten um Brot, und niemand war, der es ihnen gereicht hätte“ (Klagel. 4, 4).

Ihr alle, jeder einzelne oder ganze Völker, die ihr in der Lage seid, auf die eine oder andere Weise euern Brüdern zu Hilfe zu kommen, hört auf die Mahnung des Propheten: „Teile dein Brot mit dem, der Hunger leidet“ (Hs. 58, 7). Aber richtet euren Blick auf die große Schau: nicht allein die Hungernden dieser Erde strecken in diesem Augenblick ihre flehenden Hände euch entgegen; Christus selbst bittet euch um das Brot, dessen seine Armen bedürfen.

Jeder Bissen Brot, den ihr ihnen gebt, ist Ihm gegeben. Jeden Bissen, den ihr ihnen verweigert, habt ihr Ihm verweigert.

Der Tag wird kommen, an dem das, was viele Leute noch nicht sehen, vor aller Augen offenbar werden wird, wenn einmal der höchste Richter in der Majestät seiner Gerechtigkeit erscheint, um vor der gesamten Menschheit sein Urteil, von dem es keine Berufung mehr gibt, zu fällen. Unselig für immer alsdann jene, an deren Ohren die furchtbare Verurteilung erklingt: „Weichet von mir, Verfluchte, ... denn ich war hungrig, und ihr gabt mir nicht zu essen“ (Matth. 25, 41—42).

Doch selig jene, die die unaussprechlich milden Worte vernehmen werden: „Kommet, Gesegnete meines Vaters, ... denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeist. ... Alles Gute, das ihr dem geringsten meiner Brüder getan, habt ihr mir getan“ (Matth. 25, 34—35—40)!

Nr. 101

### Caritas-Sammlung 1946

Der verlorene Krieg und die damit verbundene Ausweisung unserer deutschen Brüder aus ihren Wohngebieten im Osten hat eine beispiellose Armut und Not in alle Teile meiner Erzdiözese gebracht. Ich weiß aus täglich einlaufenden Berichten, wieviel von den einzelnen Caritasstellen, Pfarrämtern und Privaten in Stadt und Land geschieht. Ich kann nur, wie der heilige Apostel Paulus es den mazedonischen Gemeinden zum Ausdruck brachte, Euch allen anerkennend sagen, daß „Ihr selbst reichlich in Trübsal erprobt und mit Kummer beladen, unablässig nach Vermögen, ja über Vermögen getan und geholfen habt“. Diese Haltung unseres Volkes, insbesondere in der bereitwilligen Aufnahme der Ostflüchtlinge, bringt es mehr als alles andere zum Ausdruck, daß die Schuld der vergangenen Zeit nicht dem ganzen Volk, sondern nur wenigen zur Last gelegt werden darf. In dieser Haltung möchte ich meine Diözesanen bestärken und bitten, auch am Caritas-Sammeltag, der am Sonntag, dem 7. Juli, stattfindet, die Opferbereitschaft erneut wieder unter Beweis stellen zu wollen.

Wir wollen wie in früheren Jahren bei allen Gottesdiensten in gewohnter Weise die Caritas-Sammlung durchführen, gleichzeitig wollen wir auch in allen Gemeinden einen umfangreichen Anschluß aller Familien an den Caritasverband als Mitarbeiter und Mitglieder vollziehen. Die Mitglieder der Pfarrcaritas mögen sich in diesen Dienst stellen.

Möge Gott, der Herr, der das gute Werk begonnen, es auch vollenden. Dazu spende ich allen Diözesanen meinen bischöflichen Segen.

Freiburg i. Br., den 11. Juni 1946.

Conrad, Erzbischof.

Die diesjährige Caritas-Sammlung findet am Sonntag, dem 7. Juli, statt. Am vorausgehenden Sonntag ist die Radiobotschaft des Hl. Vaters vom 4. April 1946 über die Welternährungsfrage und das Hirtenwort des Herrn Erzbischofs zu verlesen. Die Sammlung ist in allen Gottesdiensten zu empfehlen. Das Sammelergebnis ist — wie in früheren Jahren — zur Hälfte für die Not in den Pfarrgemeinden zu verwenden, die andere Hälfte ist an die Erzb. Kollektur Freiburg abzuliefern.

Die Ablieferung kann in folgender Weise geschehen:

Diejenigen Pfarrämter, die Bankverbindung haben, können auf Girokonto Nr. 244 der Erzb. Kollektur bei der Bad. kommunalen Landesbank Freiburg überweisen. Die Pfarrämter ohne Bankverbindung, soweit sie in der französischen Zone liegen, wollen mit Postanweisung an die Erzb. Kollektur bezahlen, die übrigen Pfarrämter wollen durch Postscheck oder mit Zahlkarte auf das Postscheckkonto des Caritasverbandes Karlsruhe E. V. (Nr. 6287 beim Postscheckamt Karlsruhe) überweisen.

Freiburg i. Br., den 12. Juni 1946.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 102

Ord. 12. 6. 46

### Patrozinium des Päpstlichen Werkes für Priesterberufe

Patrone des „Päpstlichen Werkes für Priesterberufe“ sind die Apostelfürsten Petrus und Paulus. Als Patrozinium ist das Fest Peter und Paul bzw. der letzte Sonntag im Juni festgesetzt.

Für die Feier des diesjährigen Patroziniums ordnen wir an:

1. Das Patrozinium ist in allen Pfarreien und Kuratien festlich zu begehen.

2. In den Gottesdiensten des Vormittages ist über das Priestertum oder über das Päpstliche Werk für Priesterberufe zu predigen.

3. In der Verkündigung am vorausgehenden Sonntag ist in entsprechender Weise auf die Feier dieses Patroziniums hinzuweisen.

Nr. 103

Ord. 27. 5. 46

### Aufnahme in die Erzbischöflichen Gymnasialkonvikte für das Schuljahr 1946/47

Die Erzbischöflichen Pfarrämter werden veranlaßt, die an uns zu formulierenden Besuche von Knaben und Jugendlichen, welche für das kommende Schuljahr 1946/47 in eines der Erzb. Gymnasialkonvikte Freiburg i. Br., Konstanz, Rastatt, Zauberbischofsheim oder Sigmaringen aufgenommen werden wollen, bis spätestens 1. Juli ds. Js. bei dem Rektorate der in Frage kommenden Anstalt (also nicht unmittelbar bei uns) einzureichen. In Freiburg kann nur eine sehr beschränkte Anzahl aufgenommen werden, da das Gymnasialkonvikt bei Zerstörung seines eigenen Gebäudes bis auf weiteres im katholischen Lehrlingsheim (Kartäuserstraße 43) untergebracht werden mußte. In Rastatt wird sich infolge von großen Inventarverlusten die Zahl der Zöglinge nur allmählich steigern lassen.

Es ist dringend zu wünschen, daß die anzumeldenden Schüler auf Eintritt in wenigstens Quarta vorbereitet sind. Gymnasien oder doch gymnastische Abteilungen bestehen wieder in allen Städten, in denen sich unsere Gymnasialkonvikte befinden. Hinsichtlich der sprachlichen Vorbereitung verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 1. April ds. Js. (Amtsblatt Stück 8, Seite 117, Nr. 79). Der englische Unterricht in der nordbadischen Besatzungszone beginnt erst in Quarta.

Den Aufnahmegesuchen sind anzufügen:

1. Geburts-, Tauf- und evtl. Firmenschein.
2. Bescheinigung der ersten und zweiten Impfung.
3. Das letzte Schulzeugnis und ein Zeugnis über etwa empfangenen Vorbereitungsunterricht.
4. Ein vom Heimatpfarramte ausgestelltes Sitten- und Berufszeugnis nach dem von uns vorgeschriebenen Formulare, welche bei dem Rektorate eingeholt werden wollen.
5. Wenn Studienunterstützung gewünscht wird, ein nach ebenfalls vom Rektorate einzuholenden Formulare ausgefertigtes Vermögenszeugnis.

Bei der großen Bedeutung der unter Ziffer 4 genannten pfarramtlichen Zeugnisse wollen dieselben mit besonderer Sorgfalt ausgestellt werden. Die Rektorate sind von uns angewiesen, ungenügend oder mangelhaft ausgestellte Zeugnisse nicht anzunehmen. Die Aufnahme der betr. Schüler kann dadurch verzögert oder selbst vereitelt werden.

Nr. 104

Ord. 7. 6. 46

**Allgemeine Kirchenkollekten**

Im dritten Vierteljahr 1946 (Juli, August und September) sind folgende allgemeine Kirchenkollekten abzuhalten:

1. Große Caritasammlung am 7. Juli
2. Kollekte für die Jugendseelsorge am 28. Juli
3. II. Baukollekte am 18. August
4. Kollekte für Frauenseelsorge am 8. September
5. III. Theologenkollekte am 22. September

Die Kollekten sind für dieselben Zwecke, wie sie schon bisher im Amtsblatt ausgeschrieben waren, zu veranstalten und in allen Pfarr- und Kuratiekirchen durchzuführen. Die Erträgnisse derselben sind jeweils alsbald auf das Girokonto der Erzb. Kollektur Nr. 244 bei der Bad. kommunalen Landesbank in Freiburg i. Br. einzusenden.

Nr. 105

Ord. 22. 5. 46

**Bezug des Amtsblattes**

Der im Jahre 1944 vom Reichspostminister angeordnete Halbjahresbezug des Amtsblattes durch die Post (vgl. Amtsblatt 1944, S. 348, Nr. 65) wird mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. wieder auf den Vierteljahresbezug umgestellt. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1,40 und 0,36 (Zustellgeld) = 1,76 RM.

Die Pfarrämter der französischen Zone wollen die Bestellung des Amtsblattes bei den zuständigen Postanstalten rechtzeitig, spätestens bis 20. Juni ds. Js., erneuern.

Da der Postbezug des Amtsblattes in der amerikanischen Zone noch nicht möglich ist, verbleibt es für dieses Gebiet einstweilen bei der bisherigen Regelung.

Nr. 106

Off. 31. 5. 46

**Citatio per edictum**

Cum ignoretur locus actualis commorationis domini Ludovici Hassel, mariti soluti dominae Ruth Lechner natae Pohlemann, in hac causa conventi, per hoc edictum praefatum virum peremptorie citamus ad personaliter comparandum litis contestandae et excussionis causa anno 1946 mense Junii die 28. hora decima in aedibus huius Tribunalis (Via, quae dicitur Burgstraße no 2) coram infrascripto Officiali.

Nisi compareat die et hora designatis neque absentiae vel suae rationis agendi excusationem attulerit, contumax habebitur et eo absente, ad ulteriora procedendum erit.

Ordinarii locorum, parochi, sacerdotes et fideles quicumque notitiam habentes de domicilio aut commorationis loco praefati viri curare velint, si et quantum fieri possit, ut de hac edictali citatione ipse moneatur.

(L. S.)

Dr. Josephus Voegtle, Officialis.  
Josephus Gersitz, Actuarius.

**Ernennungen**

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 24. Mai 1946 den Dekan Hermann Ruf, Pfarrer in Densbach, zum Erzb. Geistl. Rat ad honorem ernannt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Präfekten Anton Volm mit Wirkung vom 1. Juni 1946 zum Rektor des Erzb. Gymnasialkonviktes St. Fidelis in Sigmaringen ernannt.

**Verzicht**

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers HermannENZ, Erzb. Geistl. Rat, auf die Pfarrei Neustadt mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. cum reservatione pensionis angenommen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Joseph Luem auf die Pfarrei Tiengen mit Wirkung vom 10. Juli ds. Js. cum reservatione pensionis angenommen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den bisherigen Rektor des Erzb. Gymnasialkonviktes St. Fidelis in Sigmaringen, Msgr. Erzb. Geistl. Rat Anton Sauter sen., mit Wirkung vom 1. Juni 1946 in den Ruhestand versetzt.

**Publicatio beneficiorum conferendorum**

Kippenheim, decanatus Lahr.

Leutkirch, decanatus Linzgau.

Renchen, decanatus Achern.

Tiengen, decanatus Klettgau.

Collatio libera. Petitiones intra 4 hebdomadas proponantur.

Donaueschingen, decanatus Donaueschingen.

Geisingen, decanatus Geisingen.

Neustadt, decanatus Neustadt.

Patronus Princeps de Fuerstenberg. Petitiones intra 4 hebdomadas Camerae aulicae Principis in Donaueschingen proponantur.

Hochhausen, decanatus Tauberbischofsheim.

Patronus Princeps de Leiningen. Petitiones intra 4 hebdomadas camerae administrationis generalis Principis in Amorbach (Bavariae) proponendae sunt.

Reicholzheim, decanatus Tauberbischofsheim.

Patronus Princeps de Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Petitiones intra 4 hebdomadas ad cameram administrationis Principis in Wertheim dirigendae sunt.

**Im Herrn sind verschieden**

1. Juni: Heck Wilhelm, Pfarrer in Hochhausen.

6. Juni: Schmider Andreas jun., Pfarrverweser in Schellbronn.

10. Juni: Glaser Karl, resign. Pfarrer von Kingingen.

R. i. p.

**Erzbischöfliches Ordinariat**